

Breslauer Figaro.

ünfzehnte Jahresfolge.

Ausgabe des Breslauer Figaro: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Abonnementspreis in Breslau, einschließlich der Goldporteurs, Wechsellagen: jährlich 6 Thlr., halbjährlich 3 Thlr., vierteljährlich 1 1/2 Thlr.



Bei eigener Abholung (Nummer: Nr. 15) vier, halbjährlich 4 Thlr., weniger. Bestellungen für Breslau im Redaktions-Bureau: Nummer: Nr. 15 für Auswärtige: sämtliche Königl. Hochsch. Postämter des Preussischen Staates.

Nr. 242

Dienstag 15. October.

1844.

Ein Pariser Arzt.

(Aus den Tablettens eines deutschen Arztes.)

Meine Studien waren beendet und der Rath bewährter Männer wurde mir, noch fehlende Lücken in Paris zu ergänzen. Anatom W. mein Lehrer, verschaffte mir mit Empfehlungsschreiben an den weltberühmten Wundarzt M.

Baron M. lebte auf einem großen Fuße, zu Hause hielt er sich jedoch gewöhnlich in seinem Studierzimmer auf, einem kleinen freundlichen Stübchen. Sein Schlafgemach war aus Spärlichkeit möblirt; sein ganzer Inhalt bestand in einem Tische, zwei Stühlen, einem Polsterstische und einer eisernen Bettstelle. Ich traf ihn in seinem Studierzimmer vor einem Tische voll Briefen, Bücher, in einem Schlafrock von dunkler Farbe — einen schönen, stattlichen Mann, seine Züge voll Adel und männlicher Würde. Seine Augen strahlten Wohlwollen, und das bereits ergrauende Haar (wie wohl er noch in den Vierzigern stand) verlieh seiner breiten Stirne etwas Ehrwürdiges. Er kam mir höchst freundlich entgegen, befragte mich über meine Studien, meine Pläne für die Zukunft, über den Zustand unserer

Wissenschaft in Deutschland. Unsere Unterhaltung kam auf den berühmten B., dem er die größte Bewunderung zollte, welchen er nicht nur einen wun-dergeschickten praktischen Arzt, sondern auch einen der originallsten und ausgezeichnetsten Philosophen unserer Zeit nannte. Ich war verblüfft, denselben von einem Manne gelobt zu hören, der mir als besonders fromm gerühmt war, und ließ mir sogar beigeben, B's neuestes Werk das in Deutschland so mancherlei Widerspruch gefunden, rundheraus ein gottloses zu nennen.

„Hier ist dieses gottlose Werk!“ sagte M., und wies auf ein Buch auf dem Tische; — „ich versichere Sie, daß ich nie ein interessanteres und denkwürdigeres Buch gelesen, — das sich weit über alle Trübsinnigkeiten unserer Tage erhebt. B. verdammt die Vorurtheile, welche ich für ihn gefaßt habe, lediglich diesem Buche.“

Diese Worte machten einen peinlichen Eindruck auf mich und verstummten mich auf eine Weile; ich hätte meine Ansichten doch wenigstens dem Baron gegenüber mit Motiven vertreten mögen. Es bedurfte nur weniger Worte von Seiten des Barons, um mich aufzuklären, daß er ein vollendeter Skriptor war, der in der Religion nur heuchlerische Fabeln, Kinderspielzeuge u. sah stets bereit, sich über Andere lustig zu machen, die thöricht genug wären, hieran zu glauben. Als ich ihm bedeutete, seine Ansichten würden mir ewige Unruhe des Gemüthes verursachen, warf er den Mund spöttisch auf und entgegnete: „Hm, ich begreife, Sie kommen aus Deutschland, der Heimath der Ammenmärchen, und für Sie dürfte es ein bedenkliches Unglück sein, die Aussicht auf die künftige Schmarzt in der Hölle zu verlieren!“ — Als ich mich zum Gehen anschickte, wandte er sich mit verbindlichem Lächeln an mich: „Ich hoffe,“ sagte er, „daß wir trotz Ihrer Trübsinnigkeit gute Freunde sein werden. Vergessen Sie nicht, daß ich Sie morgen früh präcis sechs Uhr im Spital erwartel!“ —

Mit dem Glockenschlag stellte der Baron sich ein, begrüßte die Versammlung im Allgemeinen, sodann mich insbesondere und fragte, indem er mir die Hand bot: „Nun, mein junger christlicher Freund, haben Sie schon für meine Bekehrung gebetet?“ — Wir folgten ihm insgesammt in die Säle. Der Baron setzte sich zu den Füßen des ersten Bettes, von der dichtesten Phalanx von Erbgeiern umgeben. Niemals werde ich des Eindruckes vergessen, welchen seine erste Vorlesung auf mich machte, der Bewunderung, zu welcher mich sein Scharfsinn, sicherer Blick, vielseitiges gründliches Wissen und seine wundervolle, chirurgische Geschicklichkeit harrissen. In Allem, was nicht seine Kranken anbetraf, zeigte er sich barock und heftig; so rief er in Gegenwart desjenigen seiner Jünger, der einem Kranken einen nicht tadellosen Verband angelegt: „Welcher Esel hat diesen Verband umgelegt?“ Bald darauf sagte er, als man ihm über eine Arznei Auskunft ertheilt, welche einer seiner Collegen verordnet: „Eines solchen Recept's müßte sich ein Knabe schämen, der nicht einmal die Anfangsgründe unserer Kunst

inne hätte!“ — Doch verband er mit dieser ungeschlachteten Außenseite herzlichstes Wohlwollen gegen seine armen Kranken, hörte mit exemplarischer Geduld ihre Klagen, ihre Unmuthsergüsse und tausenderlei Fragen. Niemals ließe er mit gleichgültigem Zeitgehen von einem Bette zum andern, niemals hörte man von ihm ein Wort, das auch den Allersympfendlichsten hätte kränken können. Er schien gar keine Pflichten zu erfüllen, man hätte vielmehr glauben mögen, er verpflege hier nur seine Brüder, seine Söhne:

Als der Besuch zu Ende und ich mich zum Gehen anschickte, legte der Baron seinen Arm in den meinigen, und lud mich ein, ihm noch ein Stündchen zu gönnen; ich saß bald an seiner Seite in seinem Cabriolett. — „Ich habe viele und gefährliche gesehen,“ sagte ich; „keine aber hat den tiefen Eindruck auf mich gemacht, welchen ich von ihrer Güte und Wohlwollen gegen diese Unglücklichen verspüre!“ — „Unglückliche! da haben Sie das rechte Wort gewählt!“ sagte M; „die Armen haben es nöthig, daß man ihnen liebevoll begegnet; es ist das beste Heilmittel für sie, wird ihnen aber leider am kärglichsten gereicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Tabletten.

X Ein Bürger in Boston, erzählt ein neuer, amerikanischer Puff, hatte ein Brett so täuschend mit Marmor angestrichen, daß das Wasser sich täuschen ließ und der vermüthl. Marmor unterging. — Ein Knauser koste seinen Thier so dünn, daß er vor Erwache nicht aus der Kanne laufen konnte.

X Auf der Insel Bourbon hat ein Schwarzer das neugeborene Kind seiner Geliebten, dessen Vater er aber nicht war, — aufgefressen. Der gefühlvolle Neger führt den Schafnamen Sylvan.

X In Großwarden wußten ein paar Schlaupöste die Lüge zu verbreiten, die Zwanziggruzerstücke von 1836 wurden gegen das Vierfache eingewechselt. Sie brachten selbst eine kleine Anzahl derselben zu bodern Preise an sich und wußten andererseits eine mitgebrachte, große Quantität zu dreihundert Prozent an den Mann zu bringen, worauf sie sich mit dem baaren Gewinn eiligt fortmachten.

X Am 23. September Nachmittag goß es in Paris so furchtbar, daß viele Straßen und eine Anzahl von Kellern eine Zeitlang unter Wasser standen.

X In Jassy hat man einen Schwaben verhaftet, der mit dem Teufel eine persönliche Unterhandlung gepflogen haben soll, ihm auf seine Seele Geld zu borgen. — Man macht also in Jassy auch Schwabenfrevche.

X Professor Weber zu Bremen, Director der Helldruckschule, sprach in der dertigen Naturforscher-Versammlung mit vielem und glücklichem Humor über „Vermittelung der Kochkunst und der Naturwissenschaft durch die — Poesie.“

X Ein Kadi, eines den Franzosen unterworfenen, algierischen Stammes fragte einen, früher bei Abdelskader in Diensten gewesenem Sekretär und Dolmetscher Cusson aus Mons, als er denselben wieder bei den Franzosen sah: „Was ihn bewog, einen Heiligen zu verlassen, um sich wieder zu einem Hunde zu begeben?“ Cusson wurde darüber ärgerlich. „Wer der Kadi sagte ganz ruhig: „Ich bin Unterthan der Franzosen, bin gezwungen, mich zu den Christen zu halten, — aber mit Herz und Gesinnung bin ich noch wie vor des Emirs, und werde ihm auch ohne Unterlaß dienen.“

X Napoleon wurde in St. Helena einmal von einer Kuh angefallen, die General Gourgaud vertrieb und davon viel Rühmens machte. „Die Kuh,“ sagte Napoleon lachend, „hat England Kosten und Mühen meiner Bewachung ersparen wollen.“

× In Zürich ist der Zuchthaus-Direktor Hottinger verhaftet worden, wegen vieler Grausamkeiten gegen Gefangene, deren er einen soll haben verhungern lassen.

General Kunst=Kenntleu.

* In Berlin scheint Mad. Kott, eine Schwester der Luczel, die man bei ihren ersten Gastspiel Versuchen in Danzig gerade in Berliner Blättern am Meisten anfocht, viel Terrain zu gewinnen. Als Julia in Shakespeares Tragödie hat sie einen bedeutenden Success gehabt. Da käme die Bühne auf einmal zu einer tragischen Liebhaberin, sie weiß nicht, wie? — Auf Beckmanns Rückkehr wird so nach und nach verzichtet. Die Mitglieder der Königsballett thun das Völkliche — doch können sie es zu der, auf vieljährige Gewohnheit basirten Beliebtheit wohl kaum je mehr bringen. — Dem einen od. dem andern engagirten Komiker: Kottaun wird es vollends gar nicht gelingen.

* Thiers „Geschichte des Kaiserreichs“ erscheint auf Aktien 1050 Stück à 50 Frd. Auch eine deutsche Uebersetzung soll auf Aktien erscheinen. In Frankreich oder in Deutschland? Die Deutschen haben ein Haar in den Aktien gefunden. Diese Aktien-Spekulanten wären ein würdiges Seitenstück zur deutschen, journalistischen „Ewigwärtigen“ Wirth.

* Nicht biblisch erfunden sind einige neue, französische Witzworte auf Lisät: „Er gleicht einem eleasischen Poeten, weil man glaubt, daß er tausend Stimmen hat. (Millevoix.) Nicht minder ähnlich ist er einem epischen Dichter — denn man glaubt, tausend Töne zu hören. (Milton.) — Lisäts Spiel konnte keinen Philister tödnen, weil er nicht ohne Lou (Samson, sans son) ist.“

* In Petersburg finden sich mehrere Breslauer Bekannte zusammen. Neuerdings ist Mad. Hysel (geb. Fußgänger) als erste Liebhaberin dort ergoanzt. Mit ihr zugleich als neuer Ankömmling der Komiker Kreinfeld aus Darmstadt, der auch in Breslau vor etwa 20 Jahren seine Carriere begann. Außerdem ist noch Hr. Holland dort, aber ist nicht mehr Sänger, sondern Checolier und Po. vortzt; ebenio Mad. Albrecht (geb. Hanff) auch nicht mehr Sängerin, sondern komische und seriöse Mite die transit!